



„Lohnhof“

Einen Beitrag zum (damals) neuen Lohnhof (um 2000)



Bis zum Jahr 1995 hätte es niemandem geglaubt, dass es ein Lohnhof in Basel geben würde. Ich bin als gläubiger Bube mit meiner Mutter im Dramm der St. Leonhard-Kirche aufgewachsen. Meine Mutter hat mich in der Lohnhof-Küche erzogen, in der Seyblatz (Barfi). Und ich habe auf der Lohnhof-Küche gearbeitet und gesagt: (Gäll Mami, dertoober, wo die gläubige Fänschterli sind, ist unser Bube). Ich bin dann am Seybi ziemlich schnell rausgegangen.

Der Lohnhof hat eine ganz andere Geschichte. Im 12. Jahrhundert ist er ein Augustiner-Chorherrenstift gewesen, wo die wunderbaren Liebertskirche dazugehört hat. 1525 - nach der Uffhebung vom Stift - hat man den Lohnhof unterbrochen, wo die Daagener abgestellt und untergebracht hat, wo für die Stadt Bauarbeiten erledigt hätten. Während der Zeit der Lohnhof. Von 1855 an wurde er als Gefängnis genutzt und für die Byroo von der Polizei und Staatsanwaltschaft. Die Fassaden am Koolbärg mit dem Eggdurm und es gibt mich noch, dass der Lohnhof durch die Stadtmauern wieder aufgebaut worden ist, und zwar in die alte, innere, wo man die (Burkhard'sche) Kirche, weil der Bischof Burkhard von Fenis sie im 13. Jahrhundert hat lassen bauen.

Und heute? Seit die Gefangenen rausgelassen sind, ist der Lohnhof ein rühmliches Museum, ein Schwärzpunkt der städtischen Kultur geworden. Dort sind jetzt ein Hotel und Wohnungen, ein Restaurant Au Violon, ein Instrumentenmuseum. Dort finde ich den Mittelpunkt der internationalen Gemeinschaft, den Bird's Eye Jazz Club, ein Atelier für Gygebau, ein Kinderhort u.s.w. u.s.w. Und dann noch - und vor allem - seit dem 2. Mai 1996 unser feines Theaterstück von der Baseldytsche Bihni. Zusammen mit allen anderen, wo im Lohnhof wohnen und arbeiten, darf ich mich jetzt stolz sagen: ich bin ein Lohnhofer.

Dieser Text von Carl Miville-Seiler entstand vermutlich rund um 2000.

Carl Miville-Seiler (26.07.1921 – 18.06.2021), war Schweizer Politiker und lange Jahre „Baseldytsch“-Berater der „Baseldytsche Bihni“.